

## **JEP – Jugend engagiert. Ein Projekt kultureller Jugendbildung**

### **Die Rahmenbedingungen des Projekts**

Das Projekt JEP – Jugend engagiert richtet sich an so genannte Lokale Bündnisse, das bedeutet, an Netzwerke aus mindestens drei lokalen Trägern/Organisationen, die sich zur Umsetzung eines Projekts verbindlich auf eine Zusammenarbeit einigen und die Angebote für Jugendliche gemeinsam planen und umsetzen. Dies können bspw. Träger der Jugendhilfe, Kultur-/Künstlervereine, und, kooperierend, auch Schulen sein. Eine Institution des Bündnisses stellt beim Bildungswerk den Antrag auf Förderung; der Antragsteller muss gemeinnützig sein.

Die Angebote für die Jugendlichen können von Gruppenstunden, eintägigen Workshops bis zu mehrtägigen Ferienfreizeiten reichen. Die Formate können auch miteinander kombiniert werden. Für alle Formate ist es obligatorisch, dass die Ergebnisse in öffentlichen Vorführungen präsentiert werden.

Gegenstand bzw. Methode der Angebote sind die Kunstformen Theater, Tanz, Film, Hörspiel, Gesang, Musical, digitale Medienkunst usw., das bedeutet, alle Formen der darstellenden Kunst und Musik.

Primäre Zielgruppe von JEP sind Jugendliche im Alter von 12-18 Jahren, die bildungsbenachteiligt sind. Eine soziale Durchmischung der Lern- bzw. Arbeitsgruppe hat für alle Beteiligten, wie aus der Bildungsforschung seit langem bekannt ist, viele Vorteile. Im Rahmen der Förderkriterien des BMBF sollen in erster Linie bildungsbenachteiligte Jugendliche mit den Angeboten erreicht werden, jedoch ist es auch möglich, nicht bildungsbenachteiligte Jugendliche in die Angebote miteinzubeziehen, sofern dies im Antrag konzeptionell verankert und begründet ist.

Das Paritätische Bildungswerk Bundesverband e.V. bietet den beteiligten Trägern eine umfassende Beratung und Vernetzung auf Bundesebene. Diese setzt sich zusammen aus Antragsberatung und Fachberatung für die einzelnen Bündnisse sowie Vor-Ort-Besuche. Konzepte und Ergebnisse der lokalen Bündnisse werden auf der JEP-Homepage veröffentlicht. Des Weiteren stellt das Bildungswerk Materialien

für die Öffentlichkeitsarbeit sowie fachliche Handreichungen zu relevanten Themen, die teilweise gemeinsam mit den Bündnissen entwickelt werden, zur Verfügung. Ein weiterer Baustein sind bundesweite Fachveranstaltungen, die eine Plattform zur Vernetzung und Fortbildung der lokalen Bündnisse bieten, sowie zugleich die Präsentation der Ergebnisse einzelner Maßnahmen durch die Jugendlichen vorsehen.

## **Zu den fachlichen Hintergründen und Zielen des Projekts**

Kulturelle Bildung wird im Projekt JEP verstanden als eine Art, aber auch Ort des Lernens, die bzw. der nach Möglichkeit für alle Kinder und Jugendlichen offen und zugänglich sein sollte und der die Interessen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen aufgreift. Sie findet nicht nur im formalen Bildungssystem, sondern besonders auch in non-formalen Bildungskontexten und häufig auch auf informelle Art statt. Das bedeutet, das Projekt JEP bezieht sich auf einen weiten Bildungsbegriff.

Kulturelle Bildung bezieht sich im Projekt JEP zudem auf einen weiten Kulturbegriff, d.h. mit Kultur sind Ausdrucksformen von Hoch-, Alltags und Subkultur gemeint. Gleichzeitig befinden sich kulturelle Ausdrucksformen in einem stetigen Wandel, vermischen sich miteinander und werden ständig neu geschaffen und entwickelt. Jugendliche sind hier nicht nur Rezipienten oder Anwender/innen von Kultur und kulturellen Codes, sondern vor allem auch Kulturschaffende. Jeder/m Jugendlichen wird zugetraut, sich kulturell zu äußern, sich durch Aktivitäten kultureller Bildung weiterzuentwickeln und sich durch kulturellen Ausdruck anderen mitzuteilen und aktiv an kultureller Bildung teilzunehmen und mitzuwirken.

Das BMBF nennt vier Ziele des Programms „Kultur macht stark“:

1. Förderung von Kindern und Jugendlichen, Eröffnung neuer Bildungschancen
2. Förderung einer sozialen Bewegung für Bildung, Stärkung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement
3. Vernetzung von lokalen Bildungsakteuren
4. Kulturelle Bildung in die Breite tragen

Die Ziele von JEP beziehen sich insbesondere auf die teilnehmenden Jugendlichen:

Ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation sollen gestärkt werden. Ihnen sollen unmittelbare Erfolgserlebnisse und Anerkennung ermöglicht werden. Ihre Kreativität und ihr Selbstausdruck sollen gefördert werden und Gemeinschaftsgefühl und Teamgeist sollen im Rahmen der Angebote kultureller Bildung für sie erlebbar gemacht werden.

Es geht bei JEP nicht darum, die kulturelle Bildung im Sinne von Verwertbarkeit und Kompetenzorientierung in der Bildung zu instrumentalisieren. Kulturelle Bildungsprozesse sind, wie alle anderen Bildungsprozesse auch, nicht-linear, nicht vollständig planbar und manifestieren sich vor allem im Vorgang des eigenen Lernens als Konstruktion. Vielmehr sollen die vielfältigen positiven Erfahrungen und Erfolgserlebnisse, die Jugendliche durch kulturelle Bildung machen, auch benachteiligten Jugendlichen zugänglich gemacht werden.

### **JEP gründet sich auf einige konzeptionelle Grundlagen:**

#### **a) Geschlechtssensibles/geschlechtshomogenes Arbeiten**

Die Angebote sollen i.d.R. in geschlechtshomogenen Gruppen durchgeführt werden. Ausnahmen sind möglich, sofern besondere künstlerische oder pädagogische Gründe dafür vorliegen und geschlechtssensibel gearbeitet wird. Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen ist jedoch kein Selbstzweck, sondern dient dazu, bestimmte Ziele im Rahmen der pädagogischen bzw. kulturellen Arbeit zu erreichen. Sie ist besonders dafür geeignet, den Jugendlichen einen geschützten Raum zur Verfügung zu stellen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Geschlechterrollen zu reflektieren, den eigenen Umgang und eigene Erfahrungen mit diesen Rollen zu thematisieren und neue Handlungs- und Haltungsspielräume zu erproben. Hierbei gilt es stets, die Dualität des Geschlechterverhältnisses nicht weiter zu verstärken, sondern kritisch in ihrer Konstruiertheit in den Blick zu nehmen. Hierfür eignet sich besonders eine Kombination aus geschlechtshomogenem Arbeiten und reflexiver Koedukation.

#### **b) Partizipation**

Die Jugendlichen sollen an der Gestaltung und Durchführung des Angebots aktiv beteiligt sein und sich einbringen können. Dies setzt voraus, dass die Kursleiter/innen eine bewusste Haltung zum Thema Partizipation einnehmen und bereit sind, ihre Gestaltungs- und Entscheidungsmacht mit den Jugendlichen zu teilen. Die

Jugendlichen sollen die Möglichkeit erhalten, die jeweilige Maßnahme als ihre eigene zu begreifen und zu gestalten. Sie sollen mitsprechen und mitbestimmen können – denn Partizipation ist die Voraussetzung für das Erleben von Selbstwirksamkeit, für die Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbständigkeit und damit ein wesentlicher Faktor für die Befähigung zum Engagement. Eine demokratische Gesellschaft braucht Bürger/innen, die mitbestimmen und mitgestalten wollen – und dafür erfordert es dementsprechende Bildung.

### **c) Engagement**

Freiwillige sollen, nach Möglichkeit als Mentor/innen, die Arbeit im Projekt unterstützen und gleichzeitig werden die teilnehmenden Jugendlichen an freiwilliges Engagement herangeführt. Zum einen ermöglicht die Einbindung von Freiwilligen in die JEP-Maßnahmen jungen interessierten Menschen, im Bereich der kulturellen Bildung aktiv zu werden. Als attraktives Einsatzfeld von freiwilligem Engagement profitieren hier die Angebote kultureller Bildung von der Unterstützung der Freiwilligen, aber auch die Freiwilligen machen wertvolle Erfahrungen und durchlaufen selbst einen Bildungsprozess. Zentral ist hierbei, dass die Träger im lokalen Bündnis die Freiwilligen systematisch in die Planungen und Tätigkeiten einbinden, sie begleiten und ihre Leistungen anerkennen. Gleichzeitig sollen die Bündnisse und deren Akteur/innen selbst ihre Kontakte im Sozialraum ausweiten (können) und weiterführendes bürgerschaftliches Engagement ermöglichen bzw. sich daran beteiligen. Zum anderen können die Jugendlichen, die an einer JEP-Maßnahme teilnehmen, auf diese Art und Weise einen Eindruck von Engagementmöglichkeiten erhalten und selbst bei Interesse in zukünftigen Aktivitäten im Rahmen des lokalen Bündnisses als Freiwillige unterstützend wirken.

### **Und grundsätzlich...**

Das skizzierte Projekt bewegt sich mit seinen inhaltlichen und strukturellen Implikationen in einem Spannungsfeld, welches sich auch in anderen Feldern des bürgerschaftlichen Engagements abzeichnet: bürgerschaftliches Engagement wirkt in Felder hinein, deren Aufgabenerfüllung in erster Linie durch staatliche bzw. öffentliche oder staatlich beauftragte Institutionen gewährleistet wird/werden soll – in diesem Falle der Bereich der Bildung. Es gilt also auch hier, ausgehend von einem weiten Bildungsbegriff, den Beitrag der Projekte im Rahmen von „Jugend engagiert“ – und insbesondere von in diesem Rahmen stattfindenden bürgerschaftlichen Engagement – zur (kulturellen) Bildung der Kinder und Jugendlichen wertzuschätzen

und zu fördern, ohne sie der sich im Bereich der (formalen) Bildung immer stärker durchsetzenden Verwertungs- und Funktionalisierungslogik zu unterwerfen. Ihre eigene Dynamik, Logik und besonders ihre künstlerische Offenheit muss berücksichtigt werden. Gleichzeitig muss immer wieder klar gestellt werden, dass die im Rahmen des Projektes gemachten Bildungsangebote die vorhandenen Angebote im Bildungswesen ergänzen können und sollen, sie jedoch nicht das (formale) Bildungswesen von seinem eigentlichen Auftrag entlasten können.

Die Antragstellung im Rahmen des Projekts ist jederzeit möglich. Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anträge.

Weitere Informationen zum Projekt und zur Förderung finden Sie unter [www.jep-kultur.de](http://www.jep-kultur.de)

**Dr. Kira Funke** ist Bildungsreferentin beim Paritätischen Bildungswerk Bundesverband e.V. Sie leitet dort das Projekts Jugend engagiert (JEP)

**Kontakt:** [funke@pb-paritaet.de](mailto:funke@pb-paritaet.de)